

Suhrkamp

Robert
Menasse
Schubumkehr

Roman

Augen so heimelig aus wie die Illustrationen in dem Buch *Das große Buch vom Leben auf dem Lande*, in dem sie jeden Tag blätterte. Sie hatte, wenn es sein mußte, einen sehr retuschierenden Blick. Was an diesem Haus unübersehbar unheimelig war, hatte sie sofort als *romantisch*, beziehungsweise dort, wo das Gemäuer unter dem Ansturm wildwuchernden Gestrüchs und Gestrüpps besonders arg in Mitleidenschaft gezogen war, als *verwunschen* empfunden, und sie wußte, sie würde dieses Haus *wachküssen*. Der Hof hatte einer Frau gehört, deren Mann während des letzten Krieges, im sogenannten Rußlandfeldzug, desertiert war und dann als vermißt galt. Diese Frau hatte nie die Hoffnung aufgegeben, daß ihr Mann eines Tages heimkehren werde, und in dieser Hoffnung ist sie im Lauf der Jahre wahnsinnig geworden. Täglich ist sie in der Früh nach Komprechts hinauf zur Bushaltestelle gegangen, um auf den Frühbus, abends noch einmal, um auf den Abendbus zu warten. Der Mann kam nicht mehr, eines Tages wurde ein Totenschein ausgestellt, den die Frau nicht akzeptierte, der es aber der Gemeinde ermöglichte, ihr eine Kriegsopfer-Rente zu verschaffen, von der sie lebte. Sie ließ immer größere Teile ihres Grundes verwildern, die sie nicht mehr bewirtschaften konnte, weil sie alleine war und weil sie täglich so lange bei der Bushaltestelle saß und wartete. Schließlich lagen alle ihre Äcker und Wiesen brach, die sie sich aber halsstarrig weigerte zu verpachten, damit niemand Fremder draufsaß, wenn ihr Mann eines Tages plötzlich doch aus dem Bus steigen und wieder da sein sollte. Diese völlig weltabgewandte Existenz überlebte in der kleinen Welt von Komprechts bis Anfang 1989, als die mittlerweile völlig verwahrloste und schwerkranke Frau entmündigt und in ein Pflegeheim in Peugen eingeliefert wurde. Haus und Grund wurden zur Versteigerung ausgeschrieben, und Richard und Anne hatten das *Objekt* zum Ausrufpreis erwerben können. Kein Bauer in der Umgebung hatte Anspruch darauf erhoben, sei es aus Aberglauben, weil sich erwiesen hatte, daß man auf diesem Hof wahnsinnig werde, sei es, weil keiner sich ein so verwildertes Stück Land noch aufhalsen wollte, während die Kinder lieber in die Fabrik arbeiten gingen oder überhaupt wegzogen. *Es war ein Glücksfall, denn nach allem, was wir erfahren haben, können wir sicher sein, daß nie, zumindest nicht in den letzten dreißig Jahren, Kunstdünger in diese Erde gekommen ist.*

Abladen, die Möbel und Kisten in das Haus tragen, die Möbelpacker herumdirigieren, wo sie vorläufig alles hinstellen sollen, Einheizen, das alles brauchte seine Zeit. Dennoch wollte sie dann noch einmal hinauf in den Ort, immer wieder sagte sie zu Richard Sätze, die mit *Die Menschen hier* oder *Die Leute* begannen, sie sagte, daß *man sich anschauen lassen* müsse. Richard bezweifelte, daß jetzt noch immer wer dort oben herumstehen würde, und wenn doch, dann sicherlich nicht, weil man auf sie wartete, aber sie drängte, und da im Haus jetzt nichts mehr zu machen war, außer eben alles, willigte er ein. Tatsächlich standen immer noch Dutzende Menschen dichtgedrängt vor dem Gemeindeamt, bis hinüber auf die andere Straßenseite, aber jetzt beachtete kaum einer den heranrollenden Chevrolet oder schaute her, als sie hielten und ausstiegen.

Anne wurde unsicher, als sie in die Gesichter der Menschen sah, die ihr alle gedrückt, abweisend und aggressiv erschienen. Sie begann Verdacht zu schöpfen. Den falschen. Angestrengt starrte sie auf die Fassade des Gemeindeamts, nur weil alle dorthin schauten. Sie erschrak, als sie Richard fragen hörte, ob das hier eine Demonstration sei. Ihr Wunsch war es jetzt nur noch, nicht aufzufallen, ununterscheidbar zu sein von den anderen, zu verschwinden. Sie hörte Sätze, die sie nicht gleich verstand, sie klangen für sie wie ein Bellen. Schließlich verstand sie: Die Glasfabrik stehe vor dem Konkurs, zwei Drittel der Beschäftigten hätten schon entlassen werden müssen, der Rest sei auf Kurzarbeit gestellt. Und nun sollte auch der Steinbruch wegen Unrentabilität geschlossen werden. In Anbetracht der Bedeutung, die die Hunderten von Arbeitslosen für die ganze Region hätten, seien der Bundeskanzler und der Wirtschaftsminister heute persönlich hierhergekommen, um da drinnen mit dem Bürgermeister und dem Gemeinderat ein soziales Notprogramm zu verhandeln. Deswegen hatten sich alle hier versammelt, das war ihr Spalier gewesen, ihre triumphale Ankunft. Man hatte den Kanzler erwartet.

Dieses Erlebnis schrieb sie Roman nicht. *Auch wenn die Renovierung des Hauses leider nur sehr langsam vonstatten geht, wegen all der anderen Arbeit, die wir haben, und auch, weil wir nach strengsten baubiologischen Gesichtspunkten vorgehen wollen und deshalb sehr viel Zeit aufwenden, um uns richtig zu informieren und so weiter, hat sich das Haus doch schon sehr verändert und ist sehr wohnlich geworden. Ich bin schon so gespannt, was Du sagen wirst, wenn Du*

14.

kommst und es siehst. Nie! Ein Bauernhof in Kom-, wie hieß das? Komprechts. Tiefste Provinz eines ohnehin schon zutiefst provinziellen Landes. Nie hätte sie die Wohnung in Wien verkaufen dürfen, nicht die Wiener Wohnung. Wo sollte er nun hin, wenn er – Aber hatte er nicht immer wieder geschrieben, daß er nicht daran denke. Zurückzukommen? Daß sie aufhören solle, ihn zu drängen. Heimzukommen? Daß es ihm gutgehe und daß er entschlossen sei. Zu bleiben?

Zum ersten Mal nach all den Jahren empfand er Heimweh, aussichtsloses Heimweh: Entwurzelung. Als wäre er erst jetzt, nach sieben Jahren Wegsein, in der Fremde angekommen. Weil das, was hinter ihm lag, nun nicht mehr hinter ihm lag, sondern fort war, verschwunden, das, was so war, wie es war. Gewesen ist. Seine Mutter ist wahnsinnig geworden, darüber bestand für ihn kein Zweifel. Meschugge, Weixelbaum hatte völlig recht. Alle ihre Freundinnen und Bekannten hatten völlig recht. Sie schreibt in ihren Briefen in aller Ausführlichkeit deren Bedenken und Argumente, und dabei fällt ihr nicht auf, daß sie alle recht haben. Menschen, die sie kannten, seit Jahren. Warum hat

sie nicht auf sie gehört, warum ist sie nicht wenigstens stutzig geworden? Gerade soweit, daß sie sich eine Hintertür offenhält. Einen Notausgang. Ihre Wohnung. Sie hat doch gut genug verdient, um sich ein Haus am Land leisten zu können, wenn man das schon will, *für das Wochenende!!!* Aber Bio-Bäuerin werden zu wollen, als Städterin, das konnte er nicht begreifen. Was wird sie jetzt verdienen? Wenn er Geld braucht, wird sie ihm Kartoffeln schicken, oder Dinkel. Im Winter wird sie für ihn Pullover stricken, von der selbstgesponnenen Wolle eigener Schafe. Zum Warmhalten. Wahrscheinlich ist schon in diesem ihrem Tick ihr ganzer Wahnsinn im Keim enthalten gewesen, in ihrem Standardsatz *Wer sich warmhält, kommt davon!* Diese selbstgebastelten Pullover werden im brasilianischen Hochsommer bei ihm ankommen. Er sah sich dicke grobe primitive Wollsachen bei vierzig Grad Hitze aus Paketen auspacken, wegen denen er noch extra zum Postamt fahren mußte, um sie dort schweißüberströmt abzuholen. Dieses Polaroidfoto, das seine Mutter zeigte vor einigen Schafen, das war nicht seine Mutter. Er betrachtete das Foto, wann hatte er seine Mutter das letzte Mal gesehen? Auf dem Flughafen vor seiner Abreise nach São Paulo, als er sich noch einmal nach ihr umdrehte und ihr zuwinkte, bevor er durch die Paßkontrolle ging. Sie hatte ein elegantes französisches Kostüm getragen, das war seine Mutter, nicht die da mit der Latzhose, erstklassige Lederstiefel, keine Gummistiefel.

Er fragte sich, ob er sich jetzt damit abfinden müsse und könnte, daß seine Mutter tot sei. Er fragte sich das ernsthaft, was hieß, daß er sekundenlang vor sich hinschaute, dabei diesen Gedanken festhielt und wartete, was passierte. Nichts. Er konnte sich nicht einmal vorstellen, wie sie lebte. Nichts – in das sofort wieder etwas anderes eindrang. Er bekam einen Schreikrampf, als seine Freundin vollgepackt mit Waren eines Bio-Ladens heimkam. In Wahrheit war sie nicht vollgepackt, sondern sie trug *eine* Einkaufstüte von ALTERNATIVA, einem in der Nähe befindlichen Geschäft für Vollwertprodukte und Naturkosmetik. Und er bekam auch keinen Schreikrampf, sondern starrte sie nur fassungslos an, wortlos, aber so, daß er gleichzeitig dachte, *erzählen* müßte man: sie *vollgepackt* mit Bio-Gemüse, er *Schreikrampf*.

Was hast du, Lieber?

Er verstummte im Zusammenleben mit ihr. Abkanzeln, verhöhnen, manchmal tatsächlich herumbrüllen, das waren auch Symptome dieses Verstummens.

Sie hatte Freunde zum Abendessen eingeladen. Erinnerst du dich nicht? Ja Ja. Während sie kochte, saß er in seinem Schaukelstuhl und schaukelte, als wäre dies eine Aufgabe, die er sorgfältig und konzentriert bewältigen müßte.

Als dann beim Abendessen Naturreis von ALTERNATIVA als Beilage auf dem Tisch stand, erzählte Roman die Geschichte seiner Mutter, apropos Vollwertkost, er hatte schon einiges getrunken und erzählte launig und wortreich, wie wohl es ihm tat, plötzlich so viel zu reden, ein Publikum zu haben. Ist sie nicht verrückt? Wieso verrückt? Er sei zu seiner Mutter zu beglückwünschen. So eine Mutter hätten alle gerne, unkonventionell

und stark, selbstbestimmt und mutig. Bricht aus ihrem Trott aus, versucht gegen alle Widerstände aus ihrem Leben etwas Sinnvolles zu machen. Etwas Befriedigendes. Immer wieder das Wort *Befriedigend*. Was wie eine mittelmäßige schulische Benotung klang, wurde zum Fetisch schlechthin, zur Utopie eines beschränkten Urteilsvermögens. War ihnen allen ihr Leben so nicht genügend, daß sie beim Irrsinn seiner Mutter schon ununterbrochen *Befriedigend! Befriedigend!* jauchzen mußten? Die eigenen Eltern, welche banale Existenzen! Aber Romans Mutter! Außergewöhnlich! Das da ist sie? Die mit der Latzhose? Wie alt ist sie? Fünfundfünfzig? Unglaublich, wie jung sie aussieht. Und die Schafe, entzückend.

Aber das ist doch verrückt, das sind verrückte romantische Ideologien! Was soll daran selbstbestimmt sein, wenn man, zum Beispiel am Sonntagmorgen, nicht schlafen kann, solange man will, weil man irgendwelche Viecher füttern muß? Was ist unkonventionell, wenn man, wie Abertausende andere auch, die es sich nicht aussuchen konnten, mit Gummistiefeln und stinkendem Gewand im Mist herumwätet, statt ruhig, elegant und gepflegt in einem Kaffeehaus zu sitzen? Was ist sinnvoll daran, eine von Tschernobyl nuklear verseuchte Erde vor Kunstdünger zu schützen und dabei von natürlichem Kreislauf zu quatschen? Was ist befriedigend daran, eine qualifizierte, vernünftige Arbeit, in der man anerkannt und bestätigt war, aufzugeben, um zum dilettierenden Spinner und Paria einer Berufsgruppe zu werden, die, wie in der Literatur dutzendfach beschrieben, aus mistgabelschwingenden Alltagsfaschisten besteht. Und überhaupt, seine Mutter. Ihr erster Mann, sein Vater, ist an den Spätfolgen – was heißt Spätfolgen? So spät war das gar nicht. Viel zu früh! – an den Folgen der Verheerungen gestorben, die die Blut- und Boden-Heinis an ihm angerichtet hatten. Man wird nicht Bauer. Man legt Bauern. Das einzig Sinnvolle in Hinblick auf Landwirtschaft und Viehzucht ist deren Transformation in eine Lebensmittel produzierende Industrie. Am besten wenige Bauern, die mit großer Maschinerie riesige Flächen bewirtschaften. Nur diese hätten ein Produzentenbewußtsein, und keinen Schollen-Irrsinn. Bei Kleinbauern versickert die Aufklärung in der Jauchegrube. Ein untrügliches Symptom für gestörtes Bewußtsein ist schon, wenn einer sich nur überlegt, Urlaub am Bauernhof zu machen.

Trotzkist! Völlig falsches Verständnis der Bauernfrage. Unbewältigter Ödipus! Könne seiner Mutter nicht verzeihen, daß sie einen Mann geheiratet habe, der fast ihr Sohn sein könnte.

Roman sank zurück. Es hatte keinen Sinn zu diskutieren. Er hatte eine unglaubliche Geschichte glaubhaft verbürgt, und sie liebten diese Geschichte gegen die Absicht, mit der er sie erzählt hatte. Er erzählte diese Geschichte nach und nach all seinen Freunden, die Reaktionen waren immer die gleichen. Immer wehrloser registrierte er jedesmal aufs neue Begeisterung und Bewunderung, zumindest Anerkennung für seine Mutter. *Grotesk, wahnsinnig*, diese Eigenschaftswörter verwendete er bald nicht mehr, und so schien es, als ob es nun die Eigenschaftswörter *unkonventionell, mutig, selbstbestimmt* wären, die er

listig aussparte, um sie zu evozieren. Am Ende wußte er selbst nicht mehr, ob es die Wahrheit war, die er erzählte, oder Phantasie, Karikatur oder Legende. Er war gezwungen gewesen, das Bild, das er von seiner Mutter gehabt hatte, zu ändern, und es entstand tatsächlich ein neues: Er begann, zumindest wenn er von ihr erzählte, auf sie stolz zu sein – nur weil sich das, was sie getan hatte und machte, so publikumswirksam erzählen ließ.

15.

In einem Tal an einem sehr klaren Wasser sah ich einmal einen toten Hirsch. Er war gejagt worden, eine Kugel hatte seine Seite getroffen, und er mochte das frische Wasser gesucht haben, um seinen Schmerz zu kühlen. Er war aber an dem Wasser gestorben. Jetzt lag er so, daß sein Haupt in den Sand gebettet war und seine Vorderfüße in die reine Flut ragten. Ringsum war kein lebendiges Wesen zu sehen. PAUSE.

Was soll das? Was redet er da?

Weiß ich nicht. Vielleicht phantasiert er, vielleicht zitiert er irgendwas.

Aber auf dem Bild ist doch nichts zu sehen.

Es ist nicht nichts. Da ist etwas. Aber man kann es nicht erkennen. Vielleicht ein Schatten, oder ein Fleck. PLAY.

Das Tier gefiel mir so, daß ich seine Schönheit bewunderte und mit ihm großes Mitleid empfand. Sein Auge war noch kaum gebrochen.

Das Bild, das die ganze Zeit über starr festgehalten war, geriet in Bewegung, die Kamera ging zurück, erweiterte die Perspektive, nun war zu erkennen, daß

Ja, es ist Sand, ein Sandstrand. Der Fleck ist eine Mulde, ein Abdruck im Sand. Hier hatte offenbar irgendwas gelegen.

Oder irgendwer. Aber sicher kein Hirsch.

Verstehen Sie das?

Die Kamera bewegte sich nun langsam um den Körperabdruck im Sand herum. Das Meer schob sich sanft bis an den Rand des Abdrucks heran und zog sich wieder zurück, hinterließ ein Glitzern.

Wieder die Stimme aus dem Off:

Es glänzte noch in einem schmerzlichen Glanze und war so wie das Antlitz, das mir fast sprechend erschien, gleichsam ein Vorwurf gegen seine Mörder.

Nun fuhr die Kamera in einer raschen Bewegung hoch, kurz sind Menschen in Badebekleidung zu sehen, einen Moment lang die Sonne über dem Horizont, eine Explosion von Licht, plötzlich ist das Bild schwarz.

Was ist jetzt los?